

BIBELKURS A.B.

Glauben verstehen – Welt deuten – Leben gestalten

Ein Kurs in acht Einheiten
für Gemeinden, Gruppen und Einzelne
im Geist des Augsburger Bekenntnisses (A.B.)

Norbert Rieser

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Scharten 2025

Vorwort

Dieser Bibelkurs ist aus meinem ganz persönlichen Lebens- und Glaubensweg entstanden. Ich war 33 Jahre katholisch geprägt und lebe nun seit 1992 als evangelisches Gemeindemitglied. Meine ökumenische Haltung hat sich aus dieser Biografie heraus entwickelt: Ich sehe das **Verbindende zwischen den Konfessionen**, ohne die Unterschiede zu verwischen. Das Zweite Vatikanische Konzil und die gewachsene Offenheit zwischen den Kirchen haben mich geprägt. Mein Wunsch ist es, Brücken zu bauen – nicht nur zwischen katholisch und evangelisch, sondern auch zwischen Glauben, Wissen und moderner Lebenswelt.

Ich habe über Jahrzehnte hinweg **Theologie, Philosophie, Geschichte und Sozialwissenschaften** aus der Lebenspraxis studiert, mich intensiv mit der Entwicklung von Kirche und Gesellschaft beschäftigt und an Universitäten weitergebildet. Dabei haben mich persönliche Erfahrungen ebenso geprägt wie wissenschaftliche Einsichten und Begegnungen auf Reisen, im Beruf und Studium, etwa Freunde aus Afrika, Reisen nach Rom, Griechenland, Indonesien, Siebenbürgen und anderen Orten. In letzter Zeit durfte ich mich auch in **Einschulungen zur Museumsführung** im Evangelischen Museum Rutzenmoos vertiefen (mit Gottfried Wimmer, Günter Merz und Renate Bauinger), wo die Geschichte des Glaubens lebendig wird.

Mir ist bewusst, dass dieser Kurs **nicht in allen Punkten die offizielle Linie unserer Kirche** widerspiegelt. Ich möchte keine Gegenposition aufbauen, sondern **mein Wissen und meine Erfahrungen teilen**, die mir selbst auf meinem Glaubensweg hilfreich waren. Dieser Kurs versteht sich als **Impulsgeber**:

Manche Gedanken mögen ungewöhnlich oder neu wirken, doch ich hoffe, dass sie als **ergänzende Anregungen** wahrgenommen werden. Vielleicht finden einige Elemente Eingang in das Gemeindeleben, anderes mag einfach nur zum Nachdenken und Diskutieren anregen. Die endgültigen Entscheidungen und Richtlinien bleiben selbstverständlich bei den offiziellen Gremien unserer Kirche.

Mein Anliegen ist es, einen Raum zu öffnen, in dem **offen gesprochen werden darf** – über Fragen, Zweifel, Tradition und Erneuerung. Dabei soll niemand ausgeschlossen werden: Menschen mit festem Glauben, Suchende und auch Sceptiker sollen sich gleichermaßen willkommen fühlen. Ich sehe diesen Kurs als **Dialog**, nicht als fertige Lehre. Er möchte Brücken schlagen – zwischen **Pietät und Aufklärung**, zwischen **Tradition und Moderne**, zwischen **geistlicher Tiefe und gesellschaftlicher Verantwortung**.

Ich danke allen, die mich auf diesem Weg unterstützt haben, besonders jenen, die bereit sind, diesen Kurs bzw. Teile daraus auszuprobieren und gemeinsam weiterzuentwickeln. Möge er dazu beitragen, dass wir **gemeinsam als Gemeinde wachsen** – im Glauben, im Denken und im Handeln.

Norbert Rieser

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung – Bibel, Geschichte, Philosophie
 2. Reformation und A.B.: Gnade und Freiheit
 3. Glauben und Wissen: Denken und Vertrauen
 4. Jesus Christus – Mitte des Glaubens
 5. Kirche und Gemeinschaft: Tradition und Zukunft
 6. Ethik heute: Liebe, Gerechtigkeit, Schöpfung
 7. Sakramente und Symbole: Zeichen der Hoffnung
 8. Hoffnung und Vollendung: Zukunft des Glaubens
- Glossar – Begriffe und Konzepte
Methodischer Anhang
Literatur- und Quellenverzeichnis

Einheit 1 – Einführung: Bibel, Geschichte, Philosophie

Leitvers

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“
(*Psalm 119,105*)

Ziele der Einheit

- Die Bibel als **Lebensbuch** entdecken.
 - Kirche als **geschichtliche Bewegung** verstehen.
 - Den Zusammenhang von **Glauben und Denken** erkennen.
 - Einstieg in den Dialog zwischen **Tradition und Moderne**.
-

Einstieg: Unterschied zu pietistischen Kursen

Pietistischer Kurs	Dieser Kurs
Fokus auf persönliche Frömmigkeit, Bibel wörtlich gelesen	Integration von Bibel, Wissenschaft, Philosophie und Lebenspraxis
Einheitliche Glaubensaussagen	Raum für Zweifel und Fragen
Wenig historischer Kontext	Historisch-kritische Perspektive
„Innenkreis“-Erfahrung	Offen für alle – auch Skeptiker und Suchende
Ziel: Sicherheit im Glauben	Ziel: verantworteter, reflektierter Glaube

„Mir ist wichtig, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt.
Glaube soll nicht verordnet, sondern **entdeckt** werden.“

Biblischer Impuls: Psalm 119,105

Fragen:

1. Wo brauche ich in meinem Leben Orientierung?
2. Welches „Licht“ kann mir der Glaube schenken?
3. Wo sind meine Wege dunkel?

Beispielantwort:

„Ich sehe einen Wanderer mit einer Laterne. Für mich bedeutet das, dass mein Glaube mir nicht den ganzen Weg zeigt, aber jeden Schritt, den ich jetzt gehen muss.“

Vortrag: Bibel – Geschichte – Philosophie

Bereich	Beitrag
Bibel	Lebensdeutung, Hoffnung, Trost
Geschichte	Verstehen, Lernen aus Fehlern
Philosophie	Denken, Fragen, Sinnsuche

Bild: Drei Flüsse, die zusammen einen Strom bilden – sie ergänzen einander, ohne sich zu vermischen. Drei Flüsse strömen nebeneinander: jeder mit eigener Farbe, eigenem Temperament, eigener Geschichte. Sie bilden doch einen einzigen Strom, der mehr trägt als jeder für sich. Einheit ohne Vermischung, Ergänzung ohne Auflösung – so wächst aus Unterschiedlichem ein gemeinsamer Weg.

Konkretes Vorbild:

In Passau treffen Donau (bläulich), Inn (grün) und Ilz (dunkel) zusammen. Die Wasser laufen ein Stück weit sichtbar getrennt, ergänzen sich in der Kraft des Stroms – ohne sofort zu verschmelzen. Ein anschauliches Bild für „Einheit in Vielfalt“ (z. B. Glaube–Vernunft–Erfahrung / Schrift–Tradition–Gewissen oder ökumenische Zusammenarbeit).

Gruppenarbeit: Lebenssinnfragen

Fragen:

- Woher komme ich?
- Wozu bin ich hier?
- Was trägt mich?
- Was bleibt, wenn ich sterbe?

Beispielantwort:

„Ich suche einen Glauben, der Denken und Fühlen verbindet.“

Einheit 2 – Reformation und A.B.: Gnade und Freiheit

Leitvers

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“
(Galater 5,1)

Luthers Entdeckung

- Gnade allein: Geschenk, nicht Leistung.
 - Glaube allein: Vertrauen, nicht Werke.
 - Schrift allein: Bibel als Maßstab.
-

Das Augsburger Bekenntnis (A.B.)

1530: Versuch, Einheit in Vielfalt zu wahren.
Bis heute Grundlage unserer Kirche.

Damals	Heute
Streit um Ablass, Papsttum	Fragen nach Pluralismus, Ökumene
Bedrohung durch Obrigkeit	Religionsfreiheit
Suche nach Einheit	Globaler Dialog

Österreich und Siebenbürgen

Jahr	Österreich	Siebenbürgen
1517	Luthers Thesen erreichen Wien	Erste reformatorische Prediger
1568	Verfolgung der Evangelischen	Edikt von Torda – Religionsfreiheit
1781	Toleranzpatent Joseph II.	Evangelische Gemeinden bleiben bestehen
1945	Neuaufbau der Kirche	Migration, Bevölkerungsschwund

Beispiel:

Die Kirchenburgen in Siebenbürgen erinnern daran, dass Glaube immer auch Schutz und Gemeinschaft bedeutet hat. Das **Edikt von Torda** war ein frühes Modell religiöser Toleranz – eine Botschaft, die bis heute aktuell ist.

Einheit 3 – Glauben und Wissen: Denken und Vertrauen

Leitvers

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“
(Johannes 20,29)

Zentrale Themen

- Der zweifelnde Thomas als Symbolfigur für moderne Menschen.
- **Transzendenz**: das Überschreitende und Sinngebende.
- Wissenschaftliche Methoden verstehen lernen.
- Denkvoraussetzungen des Glaubens erkennen.

Glaube	Wissen
Vertrauen, Beziehung	Beweise, Experimente
Sinnfragen	Ursache und Wirkung
Symbolische Sprache	Fachsprache, Formeln
Ziel: Orientierung	Ziel: Erklärung

Modell „Handeln“ – erklärt durch Superposition

- Vor einer Entscheidung sind verschiedene Möglichkeiten gleichzeitig präsent – ähnlich wie in der Quantenphysik.
- **Drei Pole des Handelns**:
 1. **Individuell** – meine Werte, innere Freiheit
 2. **Sozial** – Beziehungen, Erwartungen, Gemeinschaft
 3. **Transzendent** – Bezug zu Gott, Sinn, Urgrund

Beispiel:

Ein Arzt steht vor einer schwierigen Entscheidung: Er verbindet wissenschaftliche Fakten, ethische Überlegungen und Gebet. Sein Handeln bringt diese Dimensionen zusammen.

Einheit 4 – Jesus Christus: Mitte des Glaubens

Leitvers

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“
(Johannes 14,6)

Drei Christusbilder

Christusbild	Kerngedanke
Klassisch-theistisch	Jesus als ewiger Sohn Gottes, Erlöser, Sühneopfer
Kritisch-historisch	Jesus als ethischer Lehrer, Prophet, Vorbild
Prozesstheologisch	Christus als Ausdruck des Mit-Werdens Gottes

Integration der Essays

- **Adam/Eva/Lilith:** Rollenbilder und Freiheit im Licht des Evangeliums.
 - **Hiob:** Leiden als Anfrage – Gott leidet mit der Welt.
 - **Politik:** Jesu Reich Gottes ist ein Gegenentwurf zu Unterdrückung und Gewalt.
-

Einheit 5 – Kirche und Gemeinschaft

Leitvers

„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“
(Matthäus 18,20)

Kirche im Wandel

Epoche	Kennzeichen
Urchristentum	Hausgemeinden, flexible Strukturen
Mittelalter	Einheit von Kirche und Staat
Reformation	Freiheit, Pluralität, Bibel
Moderne	Demokratie, Globalisierung, Säkularisierung

Gemeindemodelle

Modell	Beispiel	Stärken	Gefahr
Traditionelle Landgemeinde	Scharten	Bindung, Verlässlichkeit	Abschließung
Offene Stadtgemeinde	Linz	Vielfalt, Kultur	Identitätsverlust
Aufgeschlossene Landgemeinde	Wallern	Balance von Tradition und Innovation	Konfliktpotenzial

Einheit 6 – Ethik heute: Liebe, Gerechtigkeit, Schöpfung

Leitvers

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist.“
(Micha 6,8)

Entscheidungsraster

Schritt	Frage
1. Wahrnehmen	Wer ist betroffen?
2. Fakten prüfen	Was ist sicher?
3. Biblische Motive	Liebe, Gerechtigkeit, Schöpfung
4. Tradition prüfen	Kirchliche Lehren
5. Wissenschaft einbeziehen	Psychologie, Medizin, Ethik
6. Tugenden bedenken	Mut, Demut, Geduld
7. Folgen abwägen	Für die Schwächsten zuerst
8. Gebet & Gewissen	Stille, Besinnung
9. Entscheidung treffen	Klar, aber demütig
10. Lernen	Erfahrung reflektieren

Themenfelder der Ethik

Feld	Kernkonflikt
Sexualethik	Freiheit vs. Treue
Diversität	Teilhabe vs. Diskriminierung
Ökologie	Wachstum vs. Bewahrung
Krieg & Frieden	Schutz vs. Gewaltlosigkeit
Digitalisierung	Effizienz vs. Kontrolle

Einheit 7 – Sakramente und Symbole

Taufe und Abendmahl

Sakrament	Bedeutung
Taufe	Neues Leben, Zugehörigkeit zu Christus
Abendmahl	Gemeinschaft, Versöhnung, Hoffnung

Symbole nach Paul Ricoeur

- Symbole öffnen den Blick für das Unsichtbare.
 - Wasser, Brot, Wein → tiefere Dimensionen: Reinigung, Gemeinschaft, Leben.
„Das Symbol gibt zu denken.“
-

Einheit 8 – Hoffnung und Vollendung

Leitvers

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“
(Offenbarung 21,1)

Biblische Hoffnung

- Hoffnung verändert die Gegenwart.
- Sie ist kein Vertrösten, sondern ein Anstoß zum Handeln.

Moltmann:

„Hoffnung lebt aus der Verheißung Gottes –
sie verändert die Gegenwart, weil sie die Zukunft vorwegnimmt.“

Prozesstheologie

Thema	Klassische Sicht	Prozess-Sicht
Gott	Unveränderlich, außerhalb der Welt	Mit-werdend, in Beziehung zur Welt
Zukunft	Vorherbestimmt	Offen, gestaltbar
Leid	Strafe, Prüfung	Gott leidet mit und verwandelt

Zeichen der Hoffnung

Bereich	Beispiel
Frieden	Interreligiöse Gebete, Gewaltprävention
Ökologie	Nachhaltigkeitsprojekte
Migration	Schutz der Würde, Integration
Digitalisierung	Ethik der Verantwortung

Glossar

Transzendenz: Überschreitung des rein Sichtbaren – Öffnung für das Größere.

Panentheismus: Gott umfasst die Welt, ist aber mehr als die Welt.

Weisheit: gelebtes Wissen – Verbindung von Herz, Erfahrung und Verstand.

Gnade: unverdientes Geschenk Gottes.

Ethik: Reflexion über verantwortliches Handeln.

Sakrament: Sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade.

Methodischer Anhang

- Jede Einheit dauert ca. 90 Minuten.
 - Phasen: Einführung – Bibelarbeit – Diskussion – Gruppenarbeit – Gebet.
 - Offenheit für Fragen ist zentral.
 - Hausaufgaben regen zum Transfer in den Alltag an.
 - Empfohlene Gruppengröße: 8–15 Personen.
 - Leitung: Pfarrer, Lektor:innen oder engagierte Ehrenamtliche.
-

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Jürgen Moltmann: *Theologie der Hoffnung*.
 - Wilfried Härle: *Warum Gott?*
 - Benedikt Paul Göcke: *Gottes Allgegenwart*.
 - Alfred North Whitehead: *Process and Reality*.
 - Michael Preuschoff: *Jesus – historisch und kritisch*.
 - Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung*.
 - Ausstellungskataloge des Evangelischen Museums Rutzenmoos.
 - Eigene Essays und [Materialien von Norbert Rieser](#).
-

Schlusswort

„Glaube bleibt ein lebendiger Prozess.
Dieser Kurs ist eine Einladung, gemeinsam zu suchen, zu fragen und zu hoffen.“
Norbert Rieser

Hinweis:

Alle Inhalte sind so formuliert, dass sie **Raum für Dialog** lassen.
Der Kurs versteht sich als **Impuls**, nicht als offizielle Lehrmeinung.
Er soll Anstöße geben, Glauben bewusst und verantwortungsvoll zu leben –
in unserer Gemeinde, in der Kirche und in der Welt.

Hier folgt der **ausführliche Methodische Anhang** zum **Bibelkurs A.B.**, der Kursleitern, Pfarrern, Lektoren und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein **komplettes Handwerkszeug** an die Hand gibt, um jede Einheit erfolgreich durchführen zu können.
Er enthält klare Schritt-für-Schritt-Anleitungen, methodische Hinweise, Tipps zur Gruppendynamik sowie praktische Vorschläge für Räume, Material und Zeitmanagement. Dieser Anhang ergänzt den Kursinhalt und macht das Kursbuch **praxisfertig**.

Methodischer Anhang

1. Ziel des Kurses

Der Bibelkurs A.B. ist so konzipiert, dass er sowohl in **Gemeinden, Hauskreisen** als auch in **Bildungsveranstaltungen** eingesetzt werden kann.

Er verfolgt drei zentrale Ziele:

1. Glauben verstehen

- Die biblische Botschaft und die Tradition der evangelischen Kirche A.B. werden verständlich und erfahrbar gemacht.
- Historische, philosophische und theologische Aspekte werden verbunden.

2. Welt deuten

- Aktuelle Fragen aus Wissenschaft, Politik, Ethik und Gesellschaft werden im Licht des Glaubens reflektiert.
- Der Kurs stärkt die Fähigkeit, komplexe Themen differenziert zu betrachten.

3. Leben gestalten

- Teilnehmende sollen ihr persönliches Leben, ihre Beziehungen und ihr gesellschaftliches Engagement aus dem Glauben heraus gestalten können.
 - Glaube wird nicht nur intellektuell, sondern auch praktisch erfahrbar.
-

2. Zielgruppen

Der Kurs richtet sich an:

- Menschen aller Altersklassen ab ca. 16 Jahren,
- Gemeindemitglieder, die ihre Glaubenskenntnisse vertiefen wollen,
- Ehrenamtliche, die sich auf Leitungsaufgaben vorbereiten,
- interessierte Skeptiker und Suchende,
- ökumenisch aufgeschlossene Christen aus anderen Konfessionen.

Hinweis:

Der Kurs ist sprachlich und inhaltlich auf ein **gehobenes Bildungsniveau** ausgerichtet. Er ist bewusst so formuliert, dass er **intellektuell anregend** ist, aber in der Durchführung durch Kursleiter vereinfacht erklärt werden kann. Einfachere Sprache kann je nach Gruppenzusammensetzung eingesetzt werden.

3. Kursstruktur

Der Kurs besteht aus **acht thematischen Einheiten** mit einer Dauer von jeweils ca. **90 Minuten**.

Phase	Dauer	Inhalt
Einstieg	10 Min.	Begrüßung, kurzes Ritual, Bild- oder Musikimpuls
Bibelarbeit	15 Min.	Lesung, meditative Elemente, Austausch
Input / Vortrag	15 Min.	Einführung in das Thema, ggf. mit Plakat oder Präsentation
Diskussion / Gruppenarbeit	25 Min.	Vertiefung, Reflexion, Fragen
Transfer in den Alltag	10 Min.	Praxisbezug herstellen, persönliche Anwendung
Abschluss	15 Min.	Zusammenfassung, Gebet, Segen, Hausaufgabe

4. Rollenverteilung

- **Kursleiter:in**
 - Moderiert den Kurs, achtet auf Zeit und Struktur.
 - Bringt eigene Glaubenserfahrungen ein, ohne sie vorzuschreiben.
 - Hält sich mit Bewertungen zurück und fördert einen offenen Dialog.
 - **Teilnehmende**
 - Bringen eigene Erfahrungen und Fragen ein.
 - Nehmen aktiv an Diskussionen und Übungen teil.
 - Respektieren unterschiedliche Positionen.
 - **Co-Moderator oder Lektor**
 - Unterstützt die Leitung, z. B. beim Bibellesen, bei Gebeten oder bei organisatorischen Aufgaben.
-

5. Gruppengröße und Sitzordnung

Gruppengröße	Empfohlene Sitzordnung
6–8 Personen	Stuhlkreis, intime Atmosphäre
9–15 Personen	Halbrund oder U-Form
16+ Personen	Mehrere Kleingruppen mit Tischen

Hinweis:

Der Stuhlkreis symbolisiert Gleichwertigkeit und Offenheit. Kleingruppen ermöglichen intensivere Gespräche und können im Plenum zusammengeführt werden.

6. Raumgestaltung

Ein ansprechender Raum fördert die Konzentration und das Miteinander.

- **Mittelpunkt:**
 - Kerze, Bibel, Symbolgegenstände (Wasser, Brot, Wein, Kreuz).
 - Diese Mitte kann je nach Thema gestaltet werden.
 - **Technik:**
 - Beamer oder Pinnwand für Plakate, Flipchart.
 - Lautsprecher für Musikimpulse.
 - Gute Beleuchtung und Lüftung.
 - **Atmosphäre:**
 - Ruhige, respektvolle Umgebung.
 - Keine störenden Nebengeräusche.
 - Blumen oder Pflanzen können Wärme und Gastfreundschaft ausstrahlen.
-

7. Materialien

Grundausrüstung

- Bibeln in aktueller Übersetzung für alle Teilnehmenden.
- Kursbuch in gedruckter Form oder als digitale Kopie.
- Schreibmaterialien (Papier, Stifte).
- Flipchart, Pinnwand, Moderationskarten.

Pro Einheit

Einheit	Spezielles Material
1	Kerze, symbolisches Bild (z. B. Weg, Licht)
2	Zeitleiste der Reformation, Karten von Österreich und Siebenbürgen
3	Diagramm „Glauben und Wissen“, Beispiele aus Naturwissenschaft
4	Bilder verschiedener Christusdarstellungen
5	Fotos von Kirchenburgen, Museumsobjekten
6	Entscheidungsraster als Arbeitsblatt
7	Wasser, Brot, Wein, Kelch, Taufsteinfoto
8	Kerzen für alle Teilnehmenden

8. Moderationstechniken

- **Fragetechnik:**
 - Offene Fragen stellen, die Denken und Fühlen anregen.
 - Beispiel: „Was spricht dich an diesem Bibeltext besonders an?“
 - Vermeide Ja/Nein-Fragen.
- **Beispielhafte Antworten anbieten:**
 - Ermutigt Teilnehmende, eigene Antworten zu formulieren.
 - Beispiel: „Manche empfinden Hoffnung, andere sehen eher ihre Ängste.“
- **Zusammenfassung und Struktur:**
 - Wichtige Aussagen am Flipchart notieren.
 - Am Ende der Einheit die Kernpunkte wiederholen.

9. Umgang mit Konflikten

In Gruppen können unterschiedliche Glaubensauffassungen aufeinanderprallen. Folgende Prinzipien helfen:

Prinzip	Bedeutung
Respekt	Jede Meinung wird ernst genommen.
Klarheit	Unterschiedliche Positionen benennen, ohne zu werten.
Neutralität	Leitung moderiert, entscheidet nicht.
Fokus	Ziel ist Dialog, nicht Sieg im Streit.

Beispielsatz:

„Es gibt verschiedene Sichtweisen. Unser Ziel heute ist, einander zuzuhören und voneinander zu lernen.“

10. Integration der Siebenbürgenreise und Museumsarbeit

Siebenbürgen

- Reiseerlebnisse und Fotos als lebendige Beispiele.
- Zeigen, wie Glaube und Kultur in einer Region zusammenwirken.
- Edikt von Torda als Modell früherer Religionsfreiheit.

Einschulungen zur Museumsführung

- Erkenntnisse aus den Schulungen mit Gottfried Wimmer, Günter Merz und Renate Bauinger einbringen.
- Objekte (z. B. alte Bibeln, Taufsteine, Kelche) als Anschauungsmaterial nutzen.
- Teilnehmer spüren lassen: Geschichte ist lebendig.

11. Ablaufvorschlag für eine Einheit (Beispiel)

Zeit	Phase	Inhalt
0:00 – 0:05	Begrüßung	Kerze entzünden, kurzes Gebet
0:05 – 0:10	Einstieg	Bild oder Musik, kurze persönliche Runde
0:10 – 0:25	Bibelarbeit	Lesung, Stille, Austausch in Kleingruppen
0:25 – 0:40	Input	Theoretischer Teil durch Kursleiter
0:40 – 1:05	Gruppenarbeit	Fragen, Entscheidungsraaster, Plakat erstellen
1:05 – 1:20	Diskussion	Ergebnisse vorstellen, reflektieren
1:20 – 1:25	Zusammenfassung	Kernpunkte am Flipchart
1:25 – 1:30	Abschluss	Gebet, Segen, Ausblick, Hausaufgabe

12. Methodenvielfalt

Methode	Ziel	Beispiel
Meditatives Lesen	Stille und Tiefgang	Psalm 119 in Einheit 1
Brainstorming	Ideenvielfalt	Zeichen der Hoffnung in Einheit 8
Rollenspiel	Perspektivwechsel	Ethikfall in Einheit 6
Plakatgestaltung	Visualisierung	Kirchenmodelle in Einheit 5
Stilleübung	Innere Sammlung	Abschlussritual in Einheit 7

13. Hausaufgaben

Hausaufgaben dienen der Vertiefung.
Sie sollen **kurz und motivierend** sein.

Beispiele:

- Einen Bibeltext lesen und eigene Gedanken notieren.
- In der kommenden Woche bewusst auf Symbole achten.
- Eine Entscheidungssituation mit dem Raster durchdenken.

14. Auswertung und Feedback

Am Ende des Kurses:

- Gemeinsames Gespräch: „Was habe ich gelernt?“
 - Anonyme Feedbackbögen für ehrliche Rückmeldungen.
 - Ergebnisse dokumentieren und ggf. in den nächsten Kurs einfließen lassen.
-

15. Tipps für Kursleiter:innen

1. Vorbereitung:

- Jede Einheit vorab gründlich lesen.
- Materialien bereitlegen.
- Raum rechtzeitig vorbereiten.

2. Persönlicher Bezug:

- Eigene Erfahrungen teilen, aber nicht dominieren.
- Ehrlich über Zweifel und Wachstum sprechen.

3. Flexibilität:

- Zeitplan anpassen, wenn Diskussionen intensiver werden.
- Bei heiklen Themen behutsam moderieren.

4. Ökumenische Offenheit:

- Teilnehmende anderer Konfessionen willkommen heißen.
 - Unterschiede respektieren, Gemeinsamkeiten betonen.
-

16. Symbolische Mitte gestalten

Ein zentrales Element in jeder Einheit ist die **symbolische Mitte**:

- **Einheit 1:** Kerze und Bibel – Licht und Orientierung.
 - **Einheit 2:** Lutherrose oder alte Bibel – Ursprung der Reformation.
 - **Einheit 6:** Globus, Brot, Wasser – Weltverantwortung.
 - **Einheit 7:** Schale mit Wasser, Brot und Kelch – Sakramente.
 - **Einheit 8:** Viele Kerzen – Zeichen der gemeinsamen Hoffnung.
-

17. Umgang mit Skeptikern und Suchenden

- Offene Fragen willkommen heißen.
- Ehrlich sagen: „Nicht auf alles gibt es klare Antworten.“
- Dialog fördern, nicht verteidigen oder missionieren.

Beispielsatz:

„Dieser Kurs lädt ein, gemeinsam zu suchen – nicht, fertige Lösungen zu liefern.“

18. Zeitplanung für den gesamten Kurs

Einheit	Dauer	Thema
1	90 Min.	Einführung: Bibel – Geschichte – Philosophie
2	90 Min.	Reformation und A.B. – Gnade und Freiheit
3	90 Min.	Glauben und Wissen – Denken und Vertrauen
4	90 Min.	Jesus Christus – Mitte des Glaubens
5	90 Min.	Kirche und Gemeinschaft – Tradition und Zukunft
6	90 Min.	Ethik heute – Liebe, Gerechtigkeit, Schöpfung
7	90 Min.	Sakramente und Symbole – Zeichen der Hoffnung
8	90 Min.	Hoffnung und Vollendung – Zukunft des Glaubens

Gesamtdauer: ca. **12 Stunden**, aufteilbar auf acht Abende, ein Wochenendseminar oder einen Blockkurs.

19. Qualitätsmerkmale

Ein gelungener Kurs zeichnet sich aus durch:

- **Offenheit:** Keine vorgegebenen Antworten, Raum für Vielfalt.
 - **Tiefe:** Verbindung von Denken, Fühlen und Handeln.
 - **Aktualität:** Bezug zur heutigen Welt und Gemeinde.
 - **Gemeinschaft:** Stärkung des Miteinanders in der Gruppe.
 - **Fruchtbarkeit:** Impulse für das Gemeindeleben über den Kurs hinaus.
-

20. Abschlussfeier

Zum Ende des Kurses:

- Gemeinsames Abendmahl oder Agapefeier.
 - Rückblick auf die acht Einheiten.
 - Jede:r Teilnehmende erhält eine Kerze als Symbol der Hoffnung.
 - Dank an alle Beteiligten und Segen für die Zukunft.
-

21. Verbindung zur Gemeindegemeinschaft

Der Kurs kann:

- als Vorbereitung für Konfirmandeneltern oder Mitarbeitende dienen,
 - Grundlage für Gesprächskreise oder Predigtserien sein,
 - in ökumenischen Projekten genutzt werden,
 - Impulse für die Museumsarbeit und historische Bildungsarbeit geben.
-

22. Leitgedanke

„Dieser Kurs ist eine Einladung zum gemeinsamen Denken, Glauben und Handeln.
Er will Türen öffnen – zur Bibel, zur Geschichte, zur Philosophie,
und vor allem: zu den Herzen der Menschen.“
– *Norbert Rieser*

Mit diesem **Methodischen Anhang** sind alle Voraussetzungen gegeben, um den Bibelkurs A.B. erfolgreich durchzuführen – als Weg der Erkenntnis, der Gemeinschaft und der Hoffnung.